

Arbeiterzeitung

Einzelnummer 10 Pfennig
 in allen Buchhandlungen und in allen Straßen erhältlich



Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturkampf / Mensch und
 Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossen

Bezugspreis monatlich, incl. Post 2.50 M. (Halbmonatlich 1.25 M.), durch die Post bezogen monatlich 2.20 M. (ohne
 Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresden-Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-Alt. / Geschäftsstelle u. Expedition:
 Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachnummer: Dresden Nr. 18499, Dresden-Verlagsgesellschaft
 Schriftleitung: Dresden-Alt. Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiter-
 zeitung Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neunmal gestaltete Kompatibilität oder deren Raum...
 Familien-Anzeigen...
 Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Alt. Güterbahnhof-
 strasse 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer
 Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

5. Jahrgang

Dresden, Donnerstag den 25. April 1929

Nummer 96

Luzemburg-Mord staatlich sanktioniert!

Wie steht es um Mühlensens Mitwisserschaft?

Gefälschte Akten über Rosas Ermordung!

Als das Auto anfuhr, sprang der Leutnant Krull auf das Auto. Ich sah, wie Krull in der Rübberg-
 Straße eine Pistole vorzog und auf Rosa Luzem-
 burg schoss. Der Schuss ging aber nicht los. Erst
 beim zweitenmal trat er sie in den Kopf. Ich konnte
 noch sehen, wie sich ihr Körper hob und sie dann
 zusammenfiel.

Dann ging ich raus. Da stand ein Mann mit dem
 Gesicht zur Wand, es soll der Herr Ried gewesen sein.
 Krull sagte mir, wenn er zum drittenmal an
 mir vorbeikam, solle ich den Mann erschließen.
 Ich wollte nicht, da drohte mir Krull, er werde mich
 an die Wand stellen, wenn ich mich weigere...

Diese im Gerichtsakt große Bewegung hervorriefende Aus-
 sage machte der Hilar Runge, Radelführer im Liebknecht-Luzem-
 burg-Prozess des Herrn Reichsanwalt Jorns. Gegen Krull, den
 Mörder, wurde ein Verfahren wegen Mordes eingeleitet.
 Er legte auch ein Geständnis ab, um es später zu widerrufen.
 Dann wurde er freigelassen. Seit dieser Zeit hat Krull,
 wie wir unter Beweis stellen können, mit dem Oberregierungsrat
 Mühlens vom Reichsministerium des Innern, dem seiner-

Der Mörder im Dienst der Reichswehr

Der Mörder Krull handelte nicht auf eigene Faust. Er
 war im amtlichen Auftrag tätig. Als er wieder einmal
 einen reichen, 20 Waggons umfassenden Artillerie- und Flug-
 zeugtransport nach Stettin geleitet hatte, mochte er nach dem Flug-
 plan Stettin verlassen wurde, hatte die Aufsicht der Oberleutnant
 Rieder vom Wehrkreiskommando II. Nun findet sich in den
 durch einen günstigen Wind uns zugewehten Akten Krulls
 bei seinen Aufzeichnungen folgende Notiz nach der Nennung
 Eimers: „Mein Verhältnis zu ihm: Treueid.“

Die Sache ist also klar. Krull war ein politisch-militärischer
 Beauftragter des Reichswehrministeriums, in dem er als oft
 und gern gelebter Gast weilte. Als er nun nach dem Aus-
 tauschen neuer Wehrschuldbeweise gegen ihn 1922 verhaftet
 wurde, vereinigten sich die Bemühungen der Reaktion auf die
 Rettung des Mörders. Darum half ihm der Oberregierungsrat
 Mühlens. Darum bekam er, der Häufel, eine Schreibmaschine
 in seine Zelle. Darum konnte er ungehindert im Gefängnis
 gefälschte Akten anfertigen, die dann im Innenministerium des ent-
 sprechenden höheren Gewands, Einbands und dergleichen erhielten.

„Wir haben die Lumpen ins Jenseits befördert!“

Als er dann aus dieser fideles Untersuchungshaft am
 20. Mai 1922 zur Verhandlung vorgeführt wurde, da hatte er
 als Staatsanwalt den fasslich bekannten Dr. Ortmann, der
 ihn nicht etwa wegen Mordes und Mordversuches, sondern nur
 wegen des Diebstahls bestrafen wollte, den Krull durch den
 Raub von Rosas Uhr und Papieren begangen hatte. Der
 Mörder wurde geschickt, weil er zu viel wusste, er konnte unter
 dem befalligen Schmutzeln des Vorlesenden und des Staats-
 anwalts noch die freche Rede halten:

„Nichts liegt gegen uns vor, was man uns zum Vorwurf
 machen könnte. Jeder Deutsche atmete auf, als diese beiden
 Lumpen ins Jenseits befördert wurden. Der Dank
 des Vaterlandes gebührt uns dafür. Gegen Leute, wie
 Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, muß
 Richter Gnade aufsetzen.“

Solche vaterländisch-nationale Gesinnung mußte belohnt
 werden. Herr Krull kam wegen seiner niedrigen Leichenscheberei
 mit drei Monaten Gefängnis davon, die er nicht einmal ganz
 absitzen brauchte.

Er hat dann noch weiter Verrückereien, leichte und schwere
 Urkundenfälschungen und Diebstähle aller Art begangen und
 bewährte sich wahrhaft als ein deutscher Ritter, der da sitzt und



Der Mörder Runge

rauft für jeden, der ihn kauft. Aber es geht nicht um ihn.
 Es geht um die, die hinter ihm standen. Es geht um die Jorns
 und Mühlens, die ihn und die anderen Mörder enthafteten,
 fliehen und schützten. Es geht um die sozialdemokratischen
 Volksbeauftragten und Minister, unter deren Verantwortlichkeit
 sich dieser Hegenbach von Morben, Vertuschungen, Schiebungen
 und Spitzelerei abspielte. Der Krull war nur ein Werkzeug
 wie der Hilar Runge. Aber die anderen, die Auftraggeber,
 sind ausgerückt in die Creme der politischen Gesellschaft.

Herr Mühlens sitzt im Reichsministerium
 des Innern.

Jorns verhilft als Reichsanwalt des höchsten deutschen
 Gerichts revolutionären Proletariern zu barbarischen Strafen.
 Der Roske ist Oberpräsident in Hannover. Herr Lands-
 berg, der in das Scheinverfahren gegen die Mörder ein-
 greifen sich weigerte, darf sich als Führer der SPD im Reichstag
 breitmachen.

Krull ist erledigt, aber seine Auftraggeber, seine
 Hintermänner agieren heute an führenden Stellen des
 Staatsapparates der Bourgeoisie.

Das zeigt dem deutschen Arbeiter die Renaufzählung des
 Mordprojektes.



Leutnant Riedmann, der Mörder Rosas

seit hellwestretenden Reichskommissar für öffentliche Ordnung,
 in einer ganzen Reihe von politischen Akten zusammen-
 gearbeitet. Das Ungeheuerlichste aber ist, daß, als Krull
 im Jahre 1922 nach Austausch neuer Beweise für seine Mord-
 schuld wieder inhaftiert wurde, er unter Mitwissen des Ober-
 regierungsrats Mühlens im Untersuchungsgefängnis Berlin die
 Akten gegen sich selbst hat fälschen, bzw. neue anfertigen
 können. Mühlens war es, der nach Krulls eigenen Angaben
 ihm zum Zweck der Herstellung der falschen Akten eine Schreib-
 maschine ins Untersuchungsgefängnis schaffte und später, nach
 Freigabe der Akten, diese auf seiner Dienststelle funktionsgerecht
 einbinden ließ. Dieser beispiellose Skandal ist eine charakteristische
 Ergänzung der Tätigkeit des Herrn Jorns, der
 ebenso wie Mühlens sich bemühte, die Spuren des infamsten
 Verbrechen dieses Jahrhunderts zu verwischen.

Krull bewaffnet die Weissen

Warum hat Mühlens den Krull geduldet? Warum wurde
 Krull 1919 so schnell von Jorns aus der Haft entlassen? Darum,
 weil er eine wichtige Figur im Spiel jener politischen Kräfte
 war, die damals unter Roskes Oberkommando die weiße
 Armee ins Leben riefen. Herr Krull, der aus eigener Macht-
 vollkommenheit „Leutnant“ war, ist nichts Geringeres gewesen,
 als der Kommissar für die Bewaffnung und Ausrüstung der
 Sturmabteilung Rohrbach und später des sogenannten Grenz-
 schusses Ost, sowie der Baltikumtruppen. In unge-
 heurer Menge verschob er 1919 Artillerie, Infanterie- und
 Waffengerät, auch Munition an diese Truppenteile. Ja, selbst
 60 Flugzeuge stahl er sich aus dem Bestand des alten Heeres
 zusammen und rüstete so Fliegerabteilungen aus. Dabei war
 sein Augenmerk vor allem auch auf die unter dem Fürsten Wa-
 loff-Bernhardt kämpfenden weißen Russenformationen
 gerichtet. Diese stellten ihm Summen von phantastischer Höhe
 zur Verfügung, wofür er im Einvernehmen mit dem russischen
 Stabschef Tschernomirskoff waggonweise Kriegsgüter an
 die Russen lieferte.

Während des Rapp-Puffches und der nachfolgenden Kämpfe
 war Krull im Ruhrgebiet, und hier half er, der im Kriege wegen
 Feigheit gerichtlich belangt worden war, bei der Abblatung
 der Ruhrarbeiter mit. Dann ging die Waffenschlebung weiter.

Skandalöser Strafantrag im Jorns-Prozess

Philipp Scheidemann entlarvt!

Berlin. (Eig. Drahtbericht.)
 In dem Falschbildungsprozess gegen den verantwortlichen
 Redakteur des „Tageworts“, Josef Bornstein, der durch den
 ganzen Verlauf in Wirklichkeit zu einem Prozess gegen den

Der Hintermann



Jorns



Scheidemann

Reichsanwalt Jorns geworden ist, beantragte der Staatsanwalt
 Deppenthal eine Geldstrafe von 1000 Mark wegen Falschbildung
 des Reichsanwalts Jorns. Dem Jorns soll das Recht auf Ver-
 öffentlichung des Urteils in mehreren Tageszeitungen zustehen,
 die Klatten des intrinsierten Artikels sollen vernichtet werden.

In der „Begründung“ wies der Staatsanwalt darauf hin,
 daß der Wahrheitsbeweis nicht gelückt sei. Es hätte zwar
 manches besser gemacht werden können als es geschehen sei, was
 auch Jorns selber zugebe. Jedoch könne keine Rede davon sein,
 daß der Reichsanwalt Jorns das Recht habe beugen oder die
 Mörder von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg habe begün-
 stigen wollen.

Der Abend-Vorwärts gibt einen Brief Philipp
 Scheidemanns an das Gericht wieder, in dem dieser bestritt,
 seinerzeit eine Belohnung für den Mord an Karl Liebknecht und
 Rosa Luxemburg ausgeht zu haben. Die rote Fahne stellt
 demgegenüber fest: Es ist gerichtsnotorisch, daß im Regiment
 Reichstag, des 1918/19 unter sozialdemokratischer Führung ge-
 bildeten konterrevolutionären Truppenteils, durch den Schwieger-
 sohn Philipp Scheidemanns, Herrn Dent, zu wiederholten
 Malen die Mitteilung verbreitet wurde, daß auf die Ermordung
 Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs seitens Scheidemanns
 und Starz eine Belohnung ausgeht sei.

Es ist weiter gerichtsnotorisch, daß die Mitteilung von der
 gleichen Wortprämie auch im Eden-Hotel seitens der Mörder,
 offiziell folpottiert und u. a. dem Hilar Runge zur Kenntnis
 gebracht wurde. Hier wurde sogar eine höhere Summe als im
 Regiment Reichstag genannt.

Daß die Mörder seitens Scheidemanns und Starz faktisch
 eine Belohnung erhalten hätten, dafür liegt kein Wahrheits-
 beweis vor, das aber steht fest, daß Scheidemann nicht das